

"Eine feste Burg ist unser Gott" - Beobachtungen zu Ps 46

Burkard M. Zapff - Würzburg

1 Forschungsgeschichtlicher Überblick zur Problemstellung und Interpretation von Ps 46

Sucht man einen gemeinsamen Ansatzpunkt in den vielfältigen Veröffentlichungen zu Ps 46, so scheint dieser darin zu bestehen, daß man Ps 46 der Gruppe der sogenannten Zionslieder zuordnet, die von der Verherrlichung des Zions singen¹. Zu dieser Gruppe der Zionslieder zählt man neben Ps 46 näherhin gewöhnlich auch die Pss 48 und 76². Doch selbst dieser bisher kaum in Zweifel gezogene Konsens ist in jüngster Zeit von U.Sperling kritisiert worden, fällt doch bereits bei einer oberflächlichen Lektüre von Ps 46 auf, daß hier der Zion zumindest explizit nicht genannt wird. So hat Sperling aufgrund weiterer inhaltlicher Beobachtungen auch zu den anderen beiden genannten Psalmen vorgeschlagen, anstelle von "Zionsliedern" besser von der Gattung der "theophanischen Jahwe-überlegenheitslieder" zu sprechen.³

Da selbst bei dieser grundlegenden Frage der Gattungszugehörigkeit von Ps 46 keine Einigkeit besteht, verwundert es nicht, daß es auch hinsichtlich der Einzelinterpretation von Ps 46 keinen übergreifenden Konsens in der Exegese gibt. So besteht bereits in der Frage, wo man den eigentlichen Ursprung von Ps 46 im Kontext der übrigen sogenannten Zionslieder zu suchen hat, keine Einigkeit. Klar scheint zunächst einmal, daß die "Zionslieder" in irgendeiner Weise mit dem am Zion praktizierten Jahwekult in Verbindung zu sehen sind.

¹ Vgl. H.-J.Kraus, Psalmen 1-59, BK XV/1, Neukirchen-Vluyn 1978, zit. BK XV/1, hier S.340.

² So z.B. H.Gunkel, Die Psalmen, Göttingen 1968⁵, zit.Psalmen, hier S.199; E.Zenger, Von der Unverzichtbarkeit der historisch-kritischen Exegese. Am Beispiel des 46.Psalm, BiLi 62, 1989, S.10-20, zit. Ps 46, hier S.16.

³ U.Sperling, Das theophanische Jahwe-Überlegenheitslied, Forschungsbericht und gattungskritische Untersuchung der sogenannten Zionlieder, Frankfurt/Bern/New York/Paris 1991, zit. Jahwe-Überlegenheitslied, hier S.322: Es (das Zionslob, Anm. d. Verf.) tritt immer in untergeordneter Funktion auf, ... "; beachtenswert ist auch seine grundsätzliche Kritik an der Konstruktion einer Zionstheologie (S.319): "Mir fällt ... die Leichtigkeit und Sorglosigkeit auf, mit der man vielfach den Inhalt der sogenannten Zionlieder dadurch bestimmt, daß man Aussagen aus diesem oder jenem Psalm nimmt, sie nebeneinanderstellt und dann behauptet, der so gewonnene Aussagekomplex stelle den gemeinsamen Inhalt der Zionlieder dar. Tatsächlich jedoch treten die einzelnen Aussagen oft nur in einem der Psalmen auf oder werden erst durch die Verbindung mit den Aussagen eines anderen Psalms zu einer Vorstellung kombiniert, die für die 'Zionlieder' typisch sein soll".

Dieser wurde bekanntlich nach der Eroberung Jerusalems durch David (um 1000 v.Chr.) und die sich daran anschließende Überführung des israelitischen Stammesheiligtums der Lade in den von Salomo auf dem Zion errichteten Tempel etabliert⁴. Da sich nun in den "Zionspsalmen" verschiedene Anspielungen auf mythisches Gedankengut wie es in der Umwelt Israels, insbesondere in Ugarit belegt ist, findet, wurde immer wieder vermutet, daß sich in diesen Psalmen eine bereits vorisraelitisch-jebusitische Kultradition widerspiegeln, die bei der israelitischen Übernahme eines vermutlich bereits vorhandenen jebusitischen Kultortes in Jerusalem in die Jahwereligion eingeflossen sei⁵, die "Zionslieder" folglich sehr früh zu datieren wären. Zu diesen Motiven zählen z.B. die Vorstellung vom Gottesberg, des Paradiesesgartens und des Chaoskampfes. Bei zuletzt genanntem Motiv scheint nun Jahwe die für andere Götter in der Umwelt Israels belegte Rolle zuzufallen, das den Kosmos bedrohende Chaos - jetzt vom Gottesberg Zion her - erfolgreich in Schach zu halten. Diese Vermutung der Übernahme einer vorisraelitisch - jebusitischen Kultradition muß jedoch, wie bereits G.Wanke überzeugend aufgewiesen hat, mit der Tatsache fertig werden, daß sich in Pss 46, 48 und 76 ein weiteres Motiv findet, das in dieser Form *nicht* in der Umwelt Israels belegt ist, nämlich das sogenannte Völkerkampfmotiv⁶. Danach bedrohen entsprechend den Kräften des Chaos Völker den Zion, der aber durch das Eingreifen Jahwes gerettet wird. Für ein solches Ereignis gibt es jedoch in der vorisraelitischen Zeit Jerusalems keinerlei geschichtlichen Anhaltspunkt. Dies hat nun verschiedene Exegeten dazu geführt, die Zionspsalmen erst als Reflex auf die in Jes 36-39 bzw. 2Kön 18,13-19,37 berichtete Belagerung Jerusalems durch die Assyrer im Jahr 701 v.Chr. und deren als wun-

⁴ Zur Frage der Entstehung der Zionstradition vgl. J.Jeremias, Lade und Zion - Zur Entstehung der Zionstradition, in: Probleme biblischer Theologie. FS für G.v.Rad, München 1971, S.183-198, zit. Lade und Zion; J.H.Hayes, The Tradition of Zion's Inviolability, JBL 82, 1963, S.419-426; H.Schmid, Jahwe und die Kultradition von Jerusalem, ZAW 67, 1955, S.168ff., zit. Kultradition; neuerdings weist B.Janowski, Keruben und Zion, Thesen zur Entstehung der Zionstradition, in: Ernten, was man sät. Festschrift für Klaus Koch zu seinem 65.Geburtstag, Neukirchen-Vluyn 1991, S.231-264, der Übertragung der Lade für die Entstehung der Zionstradition eine eher untergeordnete Rolle zu; entscheidender sei die Übernahme "kanaanäische Vorstellungen vom kosmisch dimensionierten Gottesberg von Einfluß gewesen die ihrerseits konzeptionell und überlieferungsgeschichtlich mit den Tempelkeruben () in Zusammenhang stehen." (S.261).

⁵ Jeremias, Lade und Zion, S.192.: "Nun ist längst erkannt, daß die genannten Prädikationen des Zion ausnahmslos vorisraelitischen Ursprungs sind; Israel hat sie vermutlich in Jerusalem von den Jebusitern übernommen und zugleich den in Gen 14,18-20; Ps 46,5; 87,5 u.ö. genannten Stadtgott von Jerusalem, (El) Eljon, mit Jahwe identifiziert"; vgl. E.Otto, Silo und Jerusalem, TZ 32, 1976, S.65-77; Schmid, Kultradition, S.168ff.; Kraus, BK XV/1, S.341; J.Schreiner, Sion - Jerusalem, Jahwes Königssitz. Theologie der Heiligen Stadt im Alten Testament, München 1963, bes. S.219-227, zit. Zion; O.H.Steck, Friedensvorstellungen im alten Jerusalem. Psalmen - Jesaja - Deuterocesaja (ThSt[B] 111), Zürich 1972 und Hayes, Inviolability, nach dem auch die Vorstellung der Unverletzlichkeit Jerusalems auf nichtisraelitische bzw. jebusitische Tradition zurückgeht.

⁶ G.Wanke, Die Zionstheologie der Korachiten, BZAW 97, Berlin 1966, zit. Zionstheologie, hier S.72; Jeremias, Lade und Zion, S.194f., hingegen meint, daß hinter dem Völkerkampfmotiv die Vorstellung vom Jahwekrieg stehe, die durch die Übertragung der Lade nach Jerusalem eingebracht wurde.

derbare Befreiungstat Jahwes empfundenen plötzlichen Rückzug zu deuten⁷. So datiert etwa E.Zenger Ps 46 jüngst wieder in das 7. Jahrhundert v.Chr⁸. Eine noch spätere Datierung sei, so E.Zenger, aufgrund der 587 v.Chr. erfolgten Eroberung Jerusalems durch die Babylonier - weil der Überzeugung des Psalmes widersprechend - nicht denkbar.

Eine nachexilische Entstehung des gesamten Psalmes (im 4. Jh. v.Chr.) hat jedoch bereits Ende der 60er Jahre G.Wanke⁹ vorgeschlagen, der die Zionspsalmen als literarisches Produkt der Korachiten, einer Sängergilde am nachexilischen Tempel, verstehen wollte. Diese These, die in der Forschung viel, m.E. nach jedoch nicht besonders überzeugenden Widerspruch erfahren hat, stützt ihre Argumentation vor allem darauf, daß die Zionspsalmen und allen voran Ps 46 zahlreiche Parallelen mit später, sogenannter eschatologischer Prophetie (z.B. Jes 17,12-14) aufweisen¹⁰, in der sich analoge Vorstellungen wie in Ps 46 (z.B. das Völkerkampfmotiv) finden. Bei diesen zum Teil mit Vehemenz vertretenen Positionen blieb leider ein Aspekt des Psalmes ein wenig unterbelichtet, bzw. wurde bereits vor dem Hintergrund einer Vorentscheidung im Sinne der bereits dargestellten Positionen zur Datierung oder traditionsgeschichtlichen Einordnung des Psalmes behandelt, die Frage nach der theologischen Aussage von Ps 46 *an sich* und in welcher Weise sich diese in Wort und Struktur des Psalmes äußert.

Genau dies soll Anliegen des vorliegenden Aufsatzes sein, der sich von seiner Vorgehensweise her u.a. an einem wegweisenden, leider zu wenig beachteten und rezipierten Beitrag von M.Weiss¹¹ orientiert, der aufgrund zahlreicher Stichwortbeziehungen die Struktur und Sachkontur des Psalmes neu zu sehen gelehrt hat.

2 Zur Textüberlieferung von Ps 46

An vier Stellen weist Ps 46 textliche Probleme auf, bzw. hat aufgrund verschiedener Übersetzungsprobleme Exegeten dazu veranlaßt, Konjekturen vorzunehmen. Anstelle von

⁷ So bereits J.Ziegler, Die Hilfe Gottes am Morgen, Atl. Studien für F.Nötscher, BBB 1, Bonn 1950, S.281-288, zit. Hilfe, hier S.288; neuerdings wieder Th.Podella, Der Chaoskampfmotiv im Alten Testament: Eine Problemanzeige, AOAT 232, Neukirchen-Vluyn 1993, S.283-329, hier S.318: Es "kann festgestellt werden, daß auch in Ps 46 die Motive des Chaoskampfes als mythisch-epische Form einer konkreten Gefährdung, vermutlich angesichts der Belagerung Jerusalems durch Sanherib im Jahr 701 v.Chr. Eingang gefunden hat"; zwar vermutet auch Wanke, Zionstheologie, S.96, daß das Völkerkampfmotiv seinen geschichtlichen Anknüpfungspunkt im Sanheribsturm hatte, jedoch erst in nachexilischer Zeit im Zusammenhang mit der eschatologischen Prophetie universalisiert wurde.

⁸ Zenger, Ps 46, S.19: "Frühzeit der joschijanischen Epoche."

⁹ Wanke, Zionstheologie, S.113; vgl. aber auch bereits L.Krinetzki, Jahwe ist uns Zuflucht und Wehr. Eine stilistisch-theologische Auslegung von Ps 46, BiLe 3, 1962, S.26-42, zit. Zuflucht, hier S.27 und A.Deissler, Die Psalmen, Düsseldorf 1962/1982³, S.189, zit. Psalmen.

¹⁰ Aufgrund dieser Parallelen will Gunkel, Psalmen, S.199, Ps 46 als eschatologischen Hymnus verstehen.

¹¹ M.Weiss, Wege der neuen Dichtungswissenschaft in ihrer Anwendung auf die Psalmenforschung. Methodologische Bemerkungen, dargelegt am Beispiel von Ps XLVI, Bib 42, 1961, S.255-302.

בְּהִמְרוֹר in V 3 - wörtlich "beim Ändern" - schlägt BHS vor, einen alttestamentlich allerdings sonst nicht belegten Infinitiv N-Stamm בְּהִמְרוֹר "beim Schwanken" oder, um eine weitere Stichwortverbindung mit V 7 herzustellen, der Übersetzung von LXX und Peshitta entsprechend בְּהִמְרוֹר "beim Schwanken" zu lesen.

Nach V 4 wollen viele, wie es z.B. die EÜ tut, den vermeintlichen Kehrsvers aus Vv 8.12 "Jahwe Zebaoth ist mit uns ... usw." einfügen. Aus strukturellen und inhaltlichen Gründen ist dies jedoch, wie später noch zu zeigen sein wird, m.E. nicht statthaft.

Probleme für die Übersetzung macht V 5, insbesondere die Wortverbindung קִדְשׁ מִשְׁכְּנֵי עֲלִיּוֹן, die wohl im superlativischen Sinn "die heiligste der Wohnungen des Höchsten" als Apposition zu עִיר־אֱלֹהִים "Stadt Gottes" zu übersetzen ist¹². Die Vokalisation von עֲגֻלוֹת "Wagen" in V 10b schließlich ist aller Wahrscheinlichkeit nach gemäß der Übersetzung der LXX וְעֲגֻלוֹת "Schilder" zu ändern, was auch sinngemäß besser zu den zuvor erwähnten Bogen und Lanzen paßt.

3 Die Struktur von Ps 46

3.1 Stichwortbeziehungen

Um die Struktur von Ps 46 zu verstehen, ist zunächst auf die zahlreichen Stichwortbezüge zu achten, die den Psalm durchziehen und offensichtlich bewußt gesetzt sind, um einzelne Verse miteinander in Beziehung zu setzen. An dieser Stelle sollen zunächst die einschlägigen Stichwortbeziehungen benannt werden, um ihre Bedeutung für die Struktur des Psalms dann unter 3.4 auszuwerten.

V 2 לָנוּ "für uns" entspricht לָנוּ "für uns" in V 8, zumal in beiden Versen Gott als Schutz bezeichnet wird¹³, wobei Gott in V 8 mit dem "Gott Jakobs" identifiziert wird.

עֲזָרָה "Hilfe" in V 2 ist mit V 6 verknüpft, wo davon die Rede ist, daß Gott seiner Stadt vor dem Morgen "hilft" יַעֲזָרָהּ.

Die "Berge" הַרְיִים und das "Meer" בְּרִימִים in V 3b bilden einen Chiasmus mit V 4 "seine Wasser" מֵימָיו und "Berge" הַרְיִים.¹⁴ Beide Verse bzw. Versteile stehen also in enger Beziehung zueinander, wobei V 4 offensichtlich V 3b näher ausführt.

¹² Anders LXX, die ἁγίασεν τὸ σκήματα αὐτοῦ ὁ ὕψιστος "geheiligt hat der Höchste seine Wohnung" übersetzt, also wohl עֲלִיּוֹן מְשָׁכְנֵי קִדְשׁ gelesen hat. Entsprechend LXX übersetzen u.a. Krinetzki, Zulfucht, S.26 und Schreiner, Zion, S.223, Anm.32.; H.Junker, Der Strom, dessen Arme die Stadt Gottes erfreut (Ps 46,5), Bib 43, 1962, S.197-202, zit. Strom, will V 5 als Nominalsatz verstehen, S.199: "Ein Strom, dessen Arme die Stadt Gottes erfreuen, ist das Heiligste im Gezelt des Allerhöchsten."

¹³ So bereits F.L.Hossfeld/E.Zenger, Die Psalmen 1-50, NEB Würzburg 1993, zit. Psalmen, S.287.

¹⁴ So Weiss, Dichtungswissenschaft, S.281.

Durch das Stichwort "wanken" steht V 3 "beim Wanken" וַיִּבְמוּט, V 6 "nicht wankt sie" וְלֹא תִבְמוּט und V 7 "sie wankten" וַיִּבְמוּט miteinander in Beziehung, ebenso wie V 4 "sie tobten" וַיִּהְיוּ וַיִּהְיוּ וַיִּהְיוּ und V 7 "sie tobten" וַיִּהְיוּ jeweils durch das Stichwort "toben".

Der mit der Ortsangabe "auf der Erde" אַרְצָאָרְצָאָרְצָאָרְצָאָרְצָאָרְצָאָרְצָאָרְצָאָרְצָאָרְצָאָרְצָאָרְצָאָרְצָאָרְצָאָרְצָאָR endende V 9 steht offenbar mit V 11 in Verbindung, der ebenfalls mit "auf der Erde" אַרְצָאָR schließt. Außerdem werden beide Verse jeweils mit zwei Imperativen eröffnet: V 9 "Kommt, seht" וָאָרְצָאָR וָאָרְצָאָR und V 11 "Laßt ab und erkennt" וָאָרְצָאָR וָאָרְצָאָR, die offensichtlich jeweils denselben Adressaten ansprechen. Da beide Verse nochmals durch den Kehrsvers "Der Herr der Heerscharen ist mit uns ... usw." gerahmt sind (V 8/V 12) entsteht eine konzentrische Struktur in der V 10 das Zentrum bildet.

V 11 greift durch die beiden Stichworte "Völker" וְגוֹיִם und "Erde" אַרְצָאָR außerdem auf V 7 zurück, bzw. nimmt in chiasmischer Form noch einmal die Thematik von V 3 (Bedrohung der Erde durch das Chaos) und V 7 (Aufstand der Völker) auf.

3.2 Die Gottesbezeichnungen

Auch die Gottesbezeichnungen scheinen absichtlich und gezielt gesetzt zu sein¹⁵. So findet sich von V 2 bis V 7 beinahe ausschließlich der allgemeine Terminus אֱלֹהִים "Gott", wobei die in V 5 verwendete Bezeichnung "der Höchste" עֶלְיוֹן wohl als Variation für אֱלֹהִים zu verstehen ist. Erst V 8 macht klar, daß es sich bei "Gott" um Jahwe Zebaoth handelt, der der "Gott Jakobs" אֱלֹהֵי יַעֲקֹב ist. In den folgenden Versen wird dann in Konsequenz nicht mehr in allgemeiner Weise von Gott אֱלֹהִים gesprochen, sondern ausschließlich von Jahwe (V 9) bzw. Jahwe Zebaoth (V 12) und dem Gott Jakobs (V 12), der sich in V 11 sogar selbst zu Wort meldet und als אֱלֹהֵי יַעֲקֹב bezeichnet, so daß nun zweifelsfrei feststeht, wer hinter dem in Vv 2-6 handelnden Gott zu suchen ist. Die Gottesbezeichnungen strukturieren somit den Psalm in zwei Teile: Vv 2-7 und Vv 8-12.

3.3 Inhaltliche Beziehungen in Ps 46

Diese Beobachtungen zur Struktur sind schließlich noch durch inhaltliche Bezüge, die zum Teil bereits angesprochen wurden, zu ergänzen. Die allgemeine Aussage in V 2, daß Gott Zuflucht und Hilfe für die dort sprechende Gruppe ist, findet ihre Konkretisierung in V 8, wo klar wird, welcher Gott es ist, der Hilfe und Schutz gewährt. Dabei greift V 8 durch das Bekenntnis "Jahwe Zebaoth ist mit uns" inhaltlich gleichzeitig auf V 6 zurück, wo es von

¹⁵ Gegen Krinetzki, Zuflucht, S.26, Anm.1, der aufgrund der Tatsache, daß der Psalm zum elohistisch überarbeiteten Teil des Psalters gehört, überall אֱלֹהִים wieder durch JHWH ersetzen will.

der Gottesstadt heißt, daß "Gott in ihrer Mitte" ist und konkretisiert so die dort über Gottes Schutz gemachte Aussage hin auf die sprechende Gemeinde.

V 5 bildet ohne Zweifel einen Kontrast zu V 4, wenn dort den tobenden Chaoswassern die Wasser des die Gottesstadt erfreuenden Stromes gegenübergestellt werden¹⁶. Die allgemeine Sicherheit der Gottesstadt "sie wankt nicht" steht beruhigend dem in V 3f. und V 7 geschilderten Zerfall der Welt gegenüber, wobei sich V 3f. und V 7 insofern entsprechen, als in beiden die Bedrohung des Kosmos, einmal durch die Chaosmacht Meer und zum anderen durch die Völkerwelt, geschildert wird.

Wenn in V 11 schließlich Gott als "erhaben über den Völkern, erhaben über der Erde" bezeichnet wird, so scheint dies auf die Gottesbezeichnung יְהוָה in V 5 anzuspieren: der höchste Gott ist eben nicht irgendwer, sondern Jahwe allein.

3.4 Zusammenfassung und Auswertung der Beobachtungen zur Struktur von Ps 46.

Aus diesen Beobachtungen lassen sich folgende Schlüsse für die Struktur von Ps 46 ziehen: Der Psalm zerfällt zunächst in zwei Teile, wobei V 8 den Übergang bildet und beiden Teilen zuzurechnen ist.

Der erste Teil macht allgemeine Aussagen über Gott als Schutz einer sprechenden Gruppe. Dabei weist dieser Teil eine konzentrische Struktur auf¹⁷.

Wie bereits erwähnt, findet die allgemeine Aussage über Gott als Schutzwehr in V 2 ihre Konkretisierung in V 8, wo dieser Gott mit Jahwe identifiziert wird. Diese beiden Verse rahmen wiederum zwei einander entsprechende Teile, nämlich die Vv 3f. und V 7, die sich jeweils mit dem die Weltordnung bedrohenden Chaos beschäftigen. In der Mitte des ersten Teiles kommt somit die durch Gottes Hilfe ungefährdete Gottesstadt als Oase inmitten einer zerfallenden Welt zu stehen.

¹⁶ So bereits Hossfeld/Zenger, Psalmen, S.287; vgl. auch Weiss, Dichtungswissenschaft, S.284, wonach die Voranstellung von יְהוָה mit dem letztabklingenden יְהוָה zusammenschauen ist, um eine enge Verbindung zwischen beiden Versen zu bewirken.

¹⁷ Anders Hossfeld/Zenger, Psalmen, S.285, der wie viele andere Exegeten von einer Dreigliedrigkeit des Psalmes ausgeht: "2-4b (Wir-Bekenntnis - Schlußfolgerung - Infragestellung), 5-8 (Bekenntnis - Schlußfolgerung - Infragestellung - Wir-Bekenntnis) und 9-11 (Imperativ-Wir-Bekenntnis)." Die trotz sachgerechter Beobachtungen von unserer Strukturierung des Psalmes abweichende Gliederung liegt m.E. darin begründet, daß Zenger einerseits zu wenig die für die Struktur des Psalmes wesentlichen Stichwortverbindungen beachtet, andererseits die durch die Gottesbezeichnungen bewirkte Zweiteilung des Psalmes, die sich übrigens mit der von uns beobachteten doppelten konzentrischen Struktur des Psalmes deckt, außer Acht läßt. Zwar ist Schreiner, Zion, S.119, insofern Recht zu geben, als das dreimalige יְהוָה (V 4.8.12) zunächst auf eine formale Dreigliedrigkeit des Psalmes zu verweisen scheint, doch ist dem m.E. die jeweilige konzentrische Struktur der beiden Teile des Psalmes überzuordnen. Außerdem ist es denkbar, daß das יְהוָה erst einer späteren Hand entstammt. So bezeugt es z.B. die Übersetzung von P weder in V 8 noch in V 12 (vgl. auch LXX).

Mögen die Aussagen des ersten Teils zunächst auf alle möglichen Götter anwendbar sein (vgl. die Gottesbezeichnungen!), so klärt das Bekenntnis in V 8, daß es sich um Jahwe handelt, der dies alles bewirkt. So führt V 8 hinüber zum zweiten Teil des Psalms, der wiederum konzentrisch aufgebaut ist. Dabei bilden die Vv 8 und 12 mit dem Bekenntnis zu Jahwe als Schutzburg den äußeren Rahmen, während die Vv 9 und 11 (Doppelte Imperative, Stichwort: בְּאַרְיֵי) einander entsprechend V 10 rahmen.

Der Psalm weitet sich hier allem Anschein nach über den Kreis der Sprechenden hinaus auf die Völkerwelt. Nachdem die Gemeinde in V 8 ihr Bekenntnis zu Jahwe als ihre Burg abgelegt hat, fordert sie mit V 9 nun die Völker auf, die Taten Jahwes wahrzunehmen. Diese werden durch V 10 offenbar im Beenden und der Zerstörung der Kriegsgeräte gesehen. V 11 zieht die Konsequenz aus dem Wahrnehmen der Taten Jahwes in V 9f. und fordert dazu auf, abzulassen - gemeint ist wahrscheinlich von der Empörung gegen Jahwe - und diesen als den über Völker und Erde erhabenen Gott anzuerkennen.

Wenn der Psalm in V 12 mit dem bereits in V 8 formulierten Bekenntnis der Gemeinde endet, so ist dieser nicht nur einfach als Kehrsvers zu betrachten¹⁸. Ähnlich wie V 8 den ersten Teil des Psalms abschließt, so beschließt V 12 den zweiten an die Völker gerichteten Teil des Psalms. Offensichtlich sollen diese mit der Anerkennung Jahwes zugleich ermuntert werden, das Bekenntnis der Gemeinde nachzusprechen.

Wenn im ersten Teil des Psalms V 5 und im zweiten V 10 den Mittelpunkt der jeweiligen konzentrischen Struktur bildet, so wird damit zum einen die durch Gott bewirkte Sicherheit der Gottesstadt, zum anderen die Beendigung des Krieges durch Jahwe ins Zentrum der Aussage gestellt. Es scheint daher in der Intention des Psalms zu liegen, Jahwe nicht so sehr als kriegerischen Gott, sondern als Gott des Friedens und der Stabilität der Welt zu feiern.

4 Die Sachkontur von Psalm 46

Bei der Betrachtung des Psalms fällt der Gebrauch zahlreicher Lexemata und Formulierungen auf, hinter denen geprägte Vorstellungen stehen. Einige sollen hier in aller Kürze genannt werden. So sind die Bezeichnungen Gottes als "Zufluchtsstätte" מְצֻלָה ¹⁹, "Kraft" אֵל und "Hilfe" עֲזָרָה in V 2 häufige alttestamentliche Charakterisierungen Gottes in den Psalmen und in der späten Prophetie (vgl. z.B. Jes 25,4; Joël 4,16). Dahinter steht der Gedanke

¹⁸ So bereits Hossfeld/Zenger, Psalmen, S.285: "das abschließende Bekenntnis ist nicht einfach 'Refrain', sondern vereint Israel und die Völker."

¹⁹ Kraus, BK XV/1, S.342, will eine Beziehung zur Asylfunktion des Heiligtums herstellen.

einer ausschließlichen Ausrichtung auf Gott im Sinne einer Grundsatzentscheidung: Nur er kommt als Zuflucht in Frage.

Das Lexem "wanken" נָטַח findet sich im Kontext der Schöpfungstheologie des AT, wo es heißt, daß Jahwe den Erdkreis gegründet hat, so daß er nicht wankt (Ps 93,1; 96,10). Wenn in V 3 nun davon die Rede ist, daß Berge in die Tiefe des Meeres "wanken", also sozusagen das Stabilste, was es auf Erden gibt, seine Standfestigkeit verliert, so deutet dies auf eine gefährliche, schöpferbedrohende Situation hin. Aus einem ähnlichen kontextuellen Zusammenhang stammt auch die Wurzel הִמְרִי "lärmern"²⁰, mit der in V 4 das Meer und in V 7 das Verhalten der Völker geschildert wird. Sie verweist auf einen wichtigen Aspekt des altorientalischen Weltbildes, nach dem die Schöpfung beständig durch das Chaos bedroht ist, das im ugaritischen Baal-Jam Mythos ähnlich wie in unserem Psalm durch das Meer symbolisiert wird²¹. In Ps 46 ist dieses Chaos in zweifacher Weise präsent: durch die den Kosmos bedrohende Urflut, sowie durch die die Weltordnung vermutlich durch Krieg störenden Völker. Beide schließen - was auch von der Struktur her sehr schön zum Ausdruck kommt - die Gottesstadt ein und bedrohen sie, während sich diese trotz aller Gefahr aufgrund der Gegenwart Gottes paradiesischer Ruhe erfreut.

Entgegen den aufrührerischen Chaoswassern wird die Stadt Gottes durch das Wasser eines friedlichen Stromes erquickt. Versuche, diesen Strom auf Realien der Stadt Jerusalem, etwa der Gihonquelle zu deuten²², gehen m.E. nach fehl. Es handelt sich hier um Metapho-

²⁰ Zur Formulierung הִמְרִי הַיָּם vgl. auch D.T.Tsumura, Twofold Image of Wine in Psalm 46,4-5, JQR 71, 1981, S.167-175.

²¹ Allerdings meint Podella, Chaoskampf, S.301, daß die Chaoskampfmythologie von Haus aus nicht in die kosmogonische Traditionslinie gehört, sondern vielmehr zu vermuten steht, "daß das Chaoskampfmythologem mit der Königsprädikation eines Gottes und einer Heiligtumsgründung zusammenhängt" (S.302), dabei beinhaltet "das Chaoskampfmythologem ... nicht die Aitiologie für die Königsherrschaft eines Gottes, sondern entfaltet und expliziert diese." (S.302)

²² So etwa O.Keel, Die Welt der altorientalischen Bildsymbolik und das Alte Testament, Zürich/Einsiedeln/Köln/Neukirchen-Vluyn 1972/1980³, S.122; Zenger, Ps 46, S.122; Schmid, Kulttradition, S.187, will unter נָטַח die unterirdische Flut verstehen, deren Verzweigungen durch verschiedene Quellen, wie die Siloa- und Rogelquelle Wasser an die Oberfläche leiten. Letzteres mag vielleicht für die recht kräftige Siloaquelle zutreffen, wohingegen die Rogelquelle während des Sommers regelmäßig zu einem schmalen Rinnsal verkümmert. Auch die Interpretation Gunkels, Psalmen, S.197f., der dieses Bild entsprechend Jes 33,21 als eine Beschreibung des künftigen, durch einen Strom geschützten Jerusalems verstehen will, trifft m.E. nicht den Gebrauch dieses Bildes in Ps 46. Hier geht es nicht um Schutz, sondern um die Erquickung der Gottesstadt im Gegensatz zur Bedrohung durch die Chaoswasser. Ein recht origineller, aber im Hinblick auf die Datierung ebensowenig wahrscheinlicher Vorschlag stammt von L.Neve, The Common Use of Traditions by the Autor of Psalm 46 and Isaiah, ET LXXXVI/8, 1975, S.243-246, zit. Common Use, hier S.245; er will einen Bezug herstellen zwischen den in Jes 22,9-11 berichteten Anstrengungen Hiskijas, Jerusalem mit Wasser zu versorgen und Ps 46,5. Der Verfasser von Ps 46 wollte demgegenüber klarstellen, daß der Strom, der Jerusalem froh mache, nicht Hiskias Wasserleitung sei, sondern vielmehr die von Jahwe ausgehenden segensreichen Ströme, sofern die Einwohner Jerusalems nur ihr festes Vertrauen auf ihn setzen. Zur Forschungsgeschichte und Rezeption von V 5 in der Väterexegese vgl. vor allem J.B.Bauer, Zions Flüsse, Ps 45(46),5, in: J.B.Bauer/J.Marböck (Hrsg.), Memoria Jerusalem, Freundesgabe F.Sauer zum 70.Geburtstag, Graz 1977, S.59-91.

rik, die in mythischen Bildern (wie umgekehrt im Vordersatz die chaotische Urflut) die Sicherheit der Gottesstadt zu veranschaulichen sucht²³. Wie bereits angesprochen, stehen hinter diesem Motiv Vorstellungen aus dem altorientalischen Bereich, die sich im übrigen auch andernorts im AT niedergeschlagen haben (vgl. Jes 33,21; Ez 47: Joël 4,18; Sach 14,8 und Ps 36,9). So ist die Vorstellung vom Gottesgarten, den Paradiesesflüsse durchziehen bzw. tränken, sowohl vom nordsyrischen wie vom mesopotamischen Raum her bekannt²⁴.

Eine vergleichbare Bezeichnung des Zion als Stadt Jahwes אֱלֹהִים עִיר findet sich in Jes 60,14 (dort עִיר יְהוָה), einem Text, der von seiner Datierung her in jedem Fall nach-exilisch anzusetzen ist²⁵.

Bewegt sich bis zu dieser Stelle unseres Psalms die Schilderung in gewohnten altorientalischen Bildern, so tendiert sie bereits mit dem folgenden Versteil "es hilft ihr Gott vor dem Morgen" zur Identifikation Gottes mit Jahwe, die in V 8 ihren bekennnishaften Abschluß findet. So ist die Wortverbindung לְפָנֹת בֹקֶר "vor dem Morgen" außer in Ri 19,26 nur noch in Ex 14,27 belegt, wo es heißt: "... gegen Morgen flutete das Meer an seinen alten Platz zurück, während die Ägypter auf der Flucht ihm entgegenliefen. So trieb der Herr die Ägypter mitten ins Meer" (EÜ). Dies deutet daraufhin, daß die Befreiung der Gottesstadt in Analogie zum Exodusgeschehen gesehen wird²⁶. Darf man vielleicht sogar soweit gehen und sagen, daß das Exodusgeschehen nach Ps 46 in der durch Jahwe bewirkten Sicherung der Gottestadt, bzw. der dort anwesenden Gemeinde seine Fortsetzung und Vollendung findet? Eine ähnliche Vorstellung scheint ja bereits im Siegeslied am Schilfmeer in Ex 15 vorzuliegen, wenn dort davon die Rede ist, daß Jahwe sein Volk zum Zion bringen und dort einpflanzen wird (V 17).

Der folgende V 7 bestätigt m.E. diese Deutung, wenn hier von der Abwehr eines Völkersturmes die Rede ist. Dieser wird, wie bereits erwähnt, durch die schon bei der Beschreibung der chaotischen Urflut verwendeten Wurzeln הָמוּר "toben" und מָוַט "wanken" in analoger Weise geschildert. Wenig beachtet ist die Tatsache, daß sich beide Verben hier als qatal-Formen finden und damit offensichtlich ein im Unterschied zu der latent vorhan-

²³ So bereits O.Eißfeldt, Jahwes Königsprädisierung als Verklärung national-politischer Ansprüche Israels, in: Festschrift für J.Ziegler, FzB, Würzburg 1972, S.51-55, und Junker, Strom, S.200, der den 'Strom' als Bild für die Frieden und Sicherheit verbürgende Gegenwart des Höchsten in seinem Heiligtum verstehen will, wobei der Psalmist die Vorstellung von Babel entliehen habe, das tatsächlich durch einen Strom 'erfreut' wurde, der ihm Schutz und Sicherheit gab.

²⁴ "Dann richtete sie (sc. Aschera) das Antlitz zu El, (zur) Quelle der (beiden) Ströme (zum) Schoß der Flüsse der (beiden) Tiefen, sie betrat das Gefilde Els und kam zu dem Aufenthaltsort des Königs, des Vaters", Ras Schamra Text 51: IV:20ff., zit. nach Schmid, Kultradtion, S.181; vgl. auch Wanke, Zionstheologie, S.67.

²⁵ Wanke, Zionstheologie, S.101.

²⁶ So bereits Ziegler, Hilfe Gottes, S.288; Schreiner, Zion, S.224, der jedoch im Unterschied zu Ziegler keinen darüber hinausgehenden Bezug zum Sanheribsturm erkennen kann.

denen Gefährdung durch die Urflut bereits vergangenes Geschehen beschreiben²⁷. Im Zusammenhang mit der "Hilfe am Morgen" im vorausgehenden Vers könnte es sich dabei um eine ins Allgemeine übertragene Feststellung handeln, daß Jahwe, wie er einst im Exodusgeschehen sein Volk gerettet hat, dies gleichsam als feststehende Tatsache immer wieder tut.

Mit der Formulierung in V 8 אֱלֹהֵינוּ יְהוָה scheint eine Anspielung auf Jes 8,8.10 vorzuliegen²⁸, wo ebenfalls einem drohenden Völkersturm gegen den Zion mit dem Bekenntnis begegnet wird, daß "Gott mit uns" אֱלֹהֵינוּ יְהוָה ist²⁹. Auch die Bezeichnung Gottes als $\text{אֱלֹהֵי הַבּוּרְגִי}$ ist mehrfach in Texten belegt, die einen Bezug Jahwes zum Zion erkennen lassen, so z.B. in Ps 20,2; Ps 76,7; 84,9 und Jes 2,3³⁰. Daß Jahwe und nicht etwa der Zion als "Burg" הַבּוּרְגִי bezeichnet wird, entspricht der auch sonst anzutreffenden Aussageabsicht des Psalmes, daß es nicht die Gottesstadt ist, die aufgrund ihrer inhärenten Mächtigkeit Schutz gewährt, sondern allein der in ihr, genauer in der Mitte der hier sprechenden Gemeinde als anwesend gedachte Jahwe³¹.

Auch V 9 scheint entsprechend V 7 durch die Erwähnung der Taten Jahwes auf das Exodusgeschehen anzuspielen. So ist die Pluralform "Taten" מַעֲלָמוֹת neben unserem Text inneralttestamentlich lediglich zweimal belegt, wobei sie sich in Ps 66,5 in einer beinahe identischen Formulierung findet: "Kommt und schaut die Taten Gottes". Gleich im Nachsatz Ps 66,6 werden diese mit dem Exodusereignis gleichgesetzt. Dennoch betrachtet V 10 die Taten Jahwes offensichtlich nicht lediglich als eine vergangene Größe³², sondern weist voraus auf V 11, in dem die Rolle Jahwes als Friedensstifter beschrieben wird. Jahwe wird dabei nicht nur die gefährlichen Angriffswaffen (Bogen und Lanzen), sondern sogar die Defensivwaffen (Schilde) vernichten und universalen Frieden bringen (vgl. die Formulierung $\text{יִשְׁבְּטוּ הַלְּחָיִים וְיִשְׁבְּטוּ הַמִּגְדָּלוֹת}$). Vom unterschiedlosen Zerbrechen der Bogen (übrigens nicht nur der Völker, sondern wohl auch der Israels) ist inneralttestamentlich mehrfach die Rede, so im späten prophetischen Text Sach 9,10 und in Ps 76,4, dort im Zusammenhang mit dem

²⁷ Vgl. auch die Übersetzungen von LXX und V; Hossfeld/Zenger, Psalmen, S.288: "7 begründet das Bekenntnis von 5-6 mit einem Blick in die Geschichte, ..."

²⁸ Wenn Krinetzki, Zuflucht, S.39, durch den Bezug zur *Immanuel-Theologie* Jesajas einen messianischen Aspekt in den Psalm eintragen will, so dürfte diese Interpretation zu weit gehen, vielmehr zeigt der Psalm eine radikale Jahwe-Zentrierung, neben dem menschliche Mitwirkung, und sei es die eines Messias, keinen Platz hat.

²⁹ So bereits Neve, Common Use, S.245.

³⁰ Vgl. Neve, Common Use, S.245, es handelt sich hier um die einzige Belegstelle dieser Gottesbezeichnung in der prophetischen Literatur.

³¹ Vgl. auch Sperling, Jahwe-Überlegenheitslied, S.328.

³² Bereits R.Bach, "... Der Bogen zerbricht, Spiesse zerschlägt und Wagen mit Feuer verbrennt", in: Probleme biblischer Theologie, Festschrift für G.v.Rad, München 1971, S.13-26, zit. Bogen, hier S.16, weist darauf hin, daß "das Motiv (Vernichtung der Waffen, Anm. d. Verf.), das in den prophetischen Belegen meist ein konkretes einmaliges geschichtliches Geschehen bezeichnet, ... hier auf die höhere Ebene einer grundsätzlichen Aussage über Jahwe transponiert (ist)."

Zion³³. Jahwe schafft universalen Frieden. Auch dies erinnert an die bereits erwähnte Stelle Jes 2,4³⁴. Im Unterschied zu Ps 46 sind es dort jedoch die Völker, die in der Hinwendung zu Jahwe selbst ihre Waffen vernichten bzw. umschmieden. In unserem Text hingegen werden sie von Jahwe zum Frieden gezwungen.

Die Formulierung³⁵ in V 11: "Erkennt, daß ich Gott bin" orientiert sich an der sich meist an Israel wendenden, vor allem im prophetischen Bereich (Ezechiel³⁶) belegten Formulierung "und du wirst erkennen, daß ich Gott bin." Ihr geht gewöhnlich, wie auch in unserem Fall, eine Aussage über Jahwes Handeln voraus, die zu einer Entscheidung führen soll³⁷. Diese wird hier jedoch nicht nur von Israel, sondern auch von den Völkern eingefordert³⁸.

5. Zur Frage nach einer "Zionstheologie" in Ps 46

Der Durchgang durch den Psalm hat deutlich gemacht, daß man hier tatsächlich nur bedingt von einem Zionslied und damit auch von einer Zionstheologie sprechen kann³⁹. Den Mittelpunkt des Psalmes bildet vielmehr Jahwe, dessen Erhabenheit über die chaotischen Mächte in Natur und Geschichte eindrucksvoll beschrieben wird.

Unbestritten dürfte zwar hinter V 5 die Vorstellung eines Wohnens Jahwes auf dem Zion stehen, doch macht V 8 deutlich, daß es hier nicht in erster Linie um die Verbindung Gottes mit einer konkreten Stadt geht, sondern um die Gegenwart Gottes inmitten der ihn als Schutz und Burg bekennenden Gemeinde. Sie ist es, die sich vor allen Gefahren geborgen weiß, und ähnlich, wie Gott in V 8 mit Jahwe identifiziert wird, so im selben

³³ Bach, Bogen, S.18, meint jedoch, daß "das Motiv vom Zerbrechen der Waffen durch Jahwe einen eigenen überlieferungsgeschichtlichen Ursprung abseits der 'Zion-Tradition' hat und in diese erst im Laufe der Zeit eingedrungen" sei. Ihre überlieferungsgeschichtliche Wurzel habe dieses Motiv "in der prophetischen Erkenntnis des unversöhnlichen Gegensatzes zwischen Jahwe und militärischer Rüstung ... , die ihrerseits in der erzählenden Überlieferung von den Jahwekriegen präluziert" sei (S.22).

³⁴ Vgl. Wanke, Zionstheologie, S.98.

³⁵ Nach Weiss, Dichtungswissenschaft, S.296, sind die beiden Imperative antithetisch zu verstehen: "Die zwei Imperative sind nicht ein parallel ausgerichtetes Paar, ... , sondern sind antithetisch, das erste ("laßt ab!", Anm. d. Verf.) fordert eine Abwendung von, der zweite ("erkennt!", Anm. d. Verf.) eine Hinwendung zu.

³⁶ So bereits Deissler, Psalmen, S.191.

³⁷ Vgl. J.Bergmann/G.J.Botterweck, Art. ַרָּוּ, in ThWAT Bd.III, S.479-512, bes. S.502.

³⁸ Vgl. Krinetzki, Zuflucht, S.31: "Das Reden Jahwes in 11 ist nicht bloß ein Bekenntnis der Selbstbindung Gottes an sein Bundesvolk - gegenüber den Heiden! -, sondern es bewirkt in letzter Sicht auch die Einbeziehung der noch außerhalb der Bundesgemeinschaft stehenden Heiden in das auf der Neuerrichtung des Bundes beruhende messianische Friedensreich"; ähnlich auch Weiss, Dichtungswissenschaft, S.298: "Die in 12 ihrer Zuversicht Ausdruck geben, sind nicht die zu einem engen Kreis der Gemeinde, einer Nation Gehörigen. Der Mensch ist es, jeder Mensch, der sich zum Schauen der Taten Gottes aufgefordert fühlt."

³⁹ Vgl. H.Spieckermann, Heilsgegenwart - Eine Theologie der Psalmen, Göttingen 1989, S.196: "Legt man an ihn (Ps 46, Anm. d. Verf.) einen scharfen inhaltlichen Maßstab an, erscheint die Bezeichnung Zionspsalm kaum als sachgerecht, obwohl er auch zionstheologische Elemente in sich aufgenommen hat."

Vers die Stadt Gottes mit der betenden Gemeinde. Natürlich muß man sich diese Gemeinde wohl auf dem Zion beheimatet denken, doch steht sie - und eben nicht so sehr der konkrete Ort - im Vordergrund des Interesses. Auch die Tatsache, daß der Name "Zion" im Psalm selbst nicht fällt, scheint auf dieser Linie zu liegen, die man als eine Art Vergeistigung der Zionstheologie zugunsten der Gemeinde Jahwes beschreiben könnte⁴⁰.

Dennoch werden in diesem Psalm traditionelle, mit dem Zion verbundene Motive aufgenommen, insbesondere das aus Jes 2,4 entlehene Friedensmotiv und die dort erwartete Hinwendung der Völker zu dem auf dem Zion gegenwärtigen Jahwe. Doch ist diese Hinwendung in unserem Psalm nicht etwas selbstverständliches, sondern geschieht beinahe gezwungenermaßen. Nur das Ziel ist dasselbe: die Anerkennung Jahwes als des einzigen über die Völker erhabenen Gottes, die sich im Einstimmen der Völker in das Bekenntnis der Gemeinde äußert.

Darf man sagen, daß der Psalm Menschen zu dieser Erkenntnis führen will⁴¹? Das langsame Fortschreiten von gemeinorientalischem Gedankengut, von den Vorstellungen des Chaoskampfes, der Gottesstadt und des Paradiesgartens hin zur Identifizierung Gottes mit Jahwe⁴², der außerdem als ein in die Geschichte der Völker eingreifender Gott geschildert wird, deutet in diese Richtung. Dann will unser Psalm nicht nur allgemeine bekenntnishafte Aussagen treffen, sondern Menschen in meisterhafter Pädagogik zur Anerkennung Jahwes als "Gott, erhaben über die Erde, erhaben über die Völker" führen.

6. Zur Datierung von Ps 46

Auf die Datierungsvorschläge für Ps 46 wurde bereits vorhin kurz verwiesen. M.E. kommt jedoch für den Psalm der These von G.Wanke folgend letztlich nur eine nachexilische Entstehung in Frage. Dafür spricht nicht nur die Verwandtschaft mit Texten der späten eschatologischen Prophetie (z.B. Sach 9; Joël 4), sowie die verschiedenen Bezugnahmen auf aller Wahrscheinlichkeit nach sekundären Texte des Buches Jesaja (z.B. Jes 2,2-4; Jes 8; Jes

⁴⁰ Wenn Weiss, Dichtungswissenschaft, S.283, dies als Beweis dafür deutet, "dass es hier nicht um einen topographischen Begriff geht, weder um einen Ort im Diesseits noch einen im Jenseits, sondern dass es ein Symbol ist", schießt diese Deutung m.E. zwar deutlich über das Ziel hinaus, dürfte aber wenigstens der Tendenz nach tatsächlich etwas richtiges sehen.

⁴¹ Ein Gegenüber von "Belehrenden und Belehrten" findet auch Sperling, Jahwe-Überlegenheitslied, S.425, in Pss 46, 48 und 76. Er meint, daß die drei Psalmen "in offiziellen Kreisen am Jerusalemer Tempel entstanden, hauptsächlich dazu gedient haben, die Kultheilnehmer zur Erkenntnis und Verehrung der Gottheit im Sinne der Theologie dieser Kreise zu führen" (ebenda).

⁴² Vgl. auch N.Lohfink, "Der den Kriegen einen Sabbat bereitet", Psalm 46 - ein Beispiel alttestamentlicher Friedenslyrik, BiKi 44, 1989, S.148-153, hier S.150: "Dann spricht hier Israel *angesichts anderer*. Diese anderen kennen Jahwe, den Gott Israels, nicht. Deshalb zunächst tastend: 'ein Gott'."

17,12-14⁴³), sondern auch die Sachkontur des Psalmes selbst, in dem ein Wirken Jahwes bis an die Enden der Erde und seine mögliche Anerkennung durch die Völker als "höchster Gott", vorausgesetzt wird⁴⁴. Dies aber hat, selbst wenn man berücksichtigt, daß Gebetssprache der verehrten Gottheit immer eine besondere, hyperbolische Stellung zuweist, dennoch unzweifelbar monotheistische Züge.

Solche aber sind der neueren Monotheismusforschung folgend erst ab dem Exil denkbar. Die uralten Bilder und Motive, die Ps 46 verwendet, sagen dabei wenig über das tatsächliche Alter des Psalmes auch, noch weniger lassen sie Rückschlüsse auf eine möglicherweise vorisraelitische Kulttradition zu.

Die Argumentation von Zenger, der meint, daß Ps 46 in jedem Fall vor der traumatischen Eroberung Jerusalems durch die Babylonier 587 v.Chr. entstanden sein muß, ist entgegenzuhalten, daß unser Psalm zum einen die Sicherheit der Gottesstadt von der Anwesenheit Jahwes abhängig macht (vgl. zu diesem Thema auch Ez 10,18-22!) und zum anderen hier mehr auf die Gegenwart Jahwes in der betenden Gemeinde abgehoben wird, so daß, wie bereits bemerkt, von einer ausgesprochenen Zionstheologie eigentlich nur bedingt die Rede sein kann.

Über die Kreise, in denen Ps 46 entstanden ist, läßt sich wenig sagen. Die Beziehungen zur späten Prophetie, sowie sein anthologischer Charakter lassen vermuten, daß seine Entstehung in irgendeiner Verbindung mit den Kreisen später schriftgelehrter Prophetie stand. Ob er als solcher tatsächlich Verwendung im Tempel fand, halte ich dagegen für nicht so sicher wie meist angenommen wird. Zumindest läßt er keinen Bezug zur offiziellen Tempeltheologie erkennen, sondern weitet vielmehr die Gegenwart Gottes auf seine ganze Stadt aus, bzw. betont seine Gegenwart in der betenden Gemeinde⁴⁵, die sich nicht notwendigerweise im Tempelbereich aufhalten muß.

⁴³ Neve, Common Use, S. 245, verweist darüber hinaus auf Jes 29,8 und 33,21

⁴⁴ Wenn Hossfeld/Zenger, Psalmen, S. 285, V 10 als nachexilische Ergänzung betrachtet, so sind dem strukturelle und inhaltliche Beobachtungen entgegenzustellen. Zum einen sind auch die Vv 8-12 und Vv 3-8 konzentrisch aufgebaut, so daß, würde man V 10 als späteren Nachtrag betrachten, das Pendant zu V 5 fehlen würde, zum anderen sind stehen beide Verse (Vv 5 und 10) durch das Thema der Befriedung gegenüber dem Chaos (einmal kosmologischer, einmal in historischer Hinsicht) in Korrespondenz.

⁴⁵ Auf die Frage zur Beziehung von Ps 46 zu seinem heutigen Kontext kann an dieser Stelle nicht eingegangen werden. In jedem Fall scheint Ps 46 bei aller Unterschiedlichkeit im einzelnen dennoch mit Ps 47 in Korrespondenz zu stehen, da zwischen den beiden Psalmen nicht nur inhaltliche Zusammenhänge, sondern auch einige (wenige) Stichwortbeziehungen bestehen:

Inhaltlich gibt es Entsprechungen beim Völkerthema: Unterwerfung der Völker (Ps 47,4) und Anerkennung Jahwes durch die Völker (Ps 47,9.10), Jahwes Erhabenheit über die Erde und die Völker (Ps 47,3.10); Folgende Stichwortverbindungen fallen dabei auf: עליון (Ps 46,5/ Ps 47,3), ארץ (Ps 46,3.7.10.11/ Ps 47,3.8.10) und גרים (Ps 46,7.11/ Ps 47,9).

Auch für einen Christen kann dieser Psalm, wie seine lange Rezeptionsgeschichte zeigt, Ausdruck christlicher Identität sein. Gott ist in seiner Kirche gegenwärtig, nicht aufgrund inhärenter Gegebenheiten, etwa im Sinne eines ekklesiologischen Triumphalismus, sondern dort, wo ihn Menschen vertrauensvoll als Zuflucht und Burg bekennen. Auch für die Kirche gilt dann, daß ihr vor den drohenden Gefahren des Chaos nicht bange zu sein braucht.

Gleichzeitig gilt von ihr aber auch, daß sie als Ort des Friedens, Gott selbst als Friedensstifter verkünden soll, damit schließlich alle Völker in das Bekenntnis des einen Volkes Gottes einstimmen können.

Literatur:

R.Bach, „... Der Bogen zerbricht, Spiesse zerschlägt und Wagen mit Feuer verbrennt“, in: Probleme biblischer Theologie, Festschrift für G.v.Rad, München 1971, S. 13 - 26.

J.B. Bauer, Zions Flüsse. Ps 45(46),5, in: J.B. Bauer/J. Marböck (Hrsg.), Memoria Jerusalem, Freundesgabe F. Sauer zum 70. Geburtstag, Graz 1977, S. 59-91.

J.Bergmann/G.J. Botterweck, Art. זֵרַיָהוּ, in ThWAT Bd. III, S. 479-512.

A.Deissler, Die Psalmen, Düsseldorf 1962/1982³.

O.Eißfeldt, Jahwes Königspräzisierung als Verklärung national-politischer Ansprüche Israels, in: Festschrift für J. Ziegler, FzB 1, Würzburg 1972, S. 51-55.

H.Gunkel, Die Psalmen, Göttingen 1968⁵.

J.H.Hayes, The Tradition of Zion's Inviolability, JBL 82, 1963, S. 419-426.

F.L.Hossfeld/E.Zenger, Die Psalmen 1-50, NEB Würzburg 1993.

B.Janowski, Keruben und Zion, Thesen zur Entstehung der Zionstradition, in: Ernten, was man sät. Festschrift für Klaus Koch zu seinem 65. Geburtstag, Neukirchen-Vluyn 1991, S. 231 - 264.

J.Jeremias, Lade und Zion - Zur Entstehung der Zionstradition, in: Probleme biblischer Theologie. FS für G.v.Rad, München 1971, S. 183 - 198.

H.Junker, Der Strom, dessen Arme die Stadt Gottes erfreut (PS 46,5), Bib 43, 1962, S. 197-202.

O.Keel, Die Welt der altorientalischen Bildsymbolik und das Alte Testament, Zürich/Einsiedeln/Köln/Neukirchen-Vluyn 1972/1980³.

H.-J. Kraus, Psalmen 1 - 59. BK XV/1, Neukirchen-Vluyn 1978.

L.Krinetzki, Jahwe ist uns Zuflucht und Wehr. Eine stilistisch-theologische Auslegung von Ps 46, BiLe 3, 1962, S. 26-42.

N.Lohfink, „Der den Kriegen einen Sabbat bereitet“, Psalm 46 - ein Beispiel alttestamentlicher Friedenslyrik, BiKi 44, 1989, S. 148 - 153.

- L.Neve, The Common Use of Traditions by the Author of Psalm 46 and Isaiah, ET, LXXXVI/8, 1975, S. 243-246.
- E.Otto, Silo und Jerusalem, TZ 32, 1976, S. 65-77.
- Th. Podella, Der Chaoskampfmythos im Alten Testament: Eine Problemanzeige, AOAT 232, Neukirchen-Vluyn 1993, S. 283-329.
- H.Schmid, Jahwe und die Kultradtion von Jerusalem, ZAW 67, 1955, S 168ff.
- J.Schreiner, Sion-Jerusalem, Jahwes Königssitz. Theologie der Heiligen Stadt im Alten Testament, München 1963.
- U.Sperling, Das theophanische Jahwe-Überlegenheitslied, Forschungsbericht und gattungskritische Untersuchung der sogenannten Zionslieder, Frankfurt/Bern/New York/Paris 1991.
- H.Spieckermann, Heilsgegenwart - Eine Theologie der Psalmen, Göttingen 1989.
- O.H.Steck, Friedensvorstellungen im alten Jerusalem. Psalmen - Jesaja - Deuterocesaja (ThSt[B] 111), Zürich 1972.
- D.T.Tsumura, Twofold Image of Wine in Psalm 46, 4-5, JQR 71, 1981, S. 167-175.
- G.Wanke, Die Zionstheologie der Korachiten, BZAW 97, Berlin 1966.
- M.Weiss, Wege der neuen Dichtungswissenschaft in ihrer Anwendung auf die Psalmenforschung. Methodologische Bemerkungen, dargelegt am Beispiel von Ps XLVI, Bib 42, 1961, S. 255-302.
- E.Zenger, Von der Unverzichtbarkeit der historisch-kritischen Exegese. Am Beispiel des 46. Psalm, BiLi 62, 1989, S. 10-20.
- J.Ziegler, Die Hilfe Gottes am Morgen, Atl. Studien für F. Nötscher, BBB 1, Bonn 1950, S. 281-288.

Nachtrag

zu BN 93, 1998, 94.

Regine Schulz (Institut für Ägyptologie) und Kamal Sabri Kolta (Institut für Geschichte der Medizin) - München

Schlangen, Skorpione und feindliche Mächte - Ein koptisch-arabischer Schutzspruch

Zu Beginn der Zeile 2 innerhalb der Übersetzung des koptischen Textes ist eine Fußnote ausgefallen. Sie lautet:

- * Der folgende koptische Teil basiert fast wörtlich auf Luk 10,19, eine Passage, die auch in der koptischen Liturgie eine Rolle spielt, wie z.B. im Gebet der Danksagung bei der abendlichen Weihrauchdarbringung.